

## **Losungsandacht für den 4.11.2021**

**Meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet. Jesaja 61,10**

**Der Kämmerer zog seine Straße fröhlich. Apostelgeschichte 8,39**

### **Liebe Andachtsgemeinde!**

Sicher kennen Sie den Begriff „in Sack und Asche gehen“. Er stammt, wie so manches in unserer Sprache, aus dem jüdischen Glauben. Im Alten Testament wird beschrieben, dass jemand, der sich in Trauer befand, als deutliches Zeichen für diesen Zustand sich Asche auf den Kopf streute, Sackleinwand umhing und sich in sich selbst zurückzog. Wir heute kennen immer noch die Tradition, sich schwarz zu kleiden, wenn ein naher Angehöriger gestorben ist. Das hatte viele Gründe, unter anderem auch den, dass erkennbar ist, dass der oder diejenige, die da schwarze Kleider trägt, eine schwere Zeit durchmacht. Auch wenn das heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist: zumindest zur Beerdigung selbst geht man auch heute noch dunkel gekleidet. Denn Kleider machen nicht nur Leute, sie haben auch eine Botschaft. Ich teile damit mit, wie es mir geht und welche Rolle ich ausübe. Im Krankenhaus trage ich andere Kleider als in der Kirche. Bei Trauerbesuchen andere als bei Hochzeitsgesprächen.

Kleider drücken aber auch das aus, was wir in sie hineininterpretieren. Wenn man mir im Krankenhaus in Corona Zeiten Dienstkleidung anbietet, dann heißt das einerseits: „Es ist wichtig, dass Sie Kleider tragen, die desinfiziert werden können“. Es heißt aber auch: „Sie sind uns in Ihrer Aufgabe als Pfarrerin auch in diesen Zeiten, wo sich alles um die medizinische Behandlung dreht, wichtig. Sie gehören dazu, Sie werden gebraucht“. Sie sind also durchaus auch ein wenig „Kleider des Heils“ - von denen im Losungstext die Rede ist. Noch mehr zu Kleidern des Heils werden dann meine eigenen Kleider werden, wenn ich Sie im Krankenhaus wieder tragen kann, weil damit dann ganz deutlich ausgedrückt wird: Die Zeit der Bedrohung durch Corona ist vorbei. Und dann werde ich allerdings fröhlich sein.

In einer solchen Situation befindet sich der Prophet, der sich darüber freut, dass Gott ihm Kleider des Heils angezogen hat: Die Verbannung in Babylon ist vorbei, die Exilierten sind nach Hause zurückgekehrt, Jerusalem soll wieder aufgebaut werden. Nun ist alles gut, es geht in der Wahrnehmung der Israeliten endlich wieder gerecht zu. Nachvollziehbar, dass es den Menschen da fröhlich zumute ist, dass sie ihre schönsten Kleider auspacken. Und sich auch im übertragenen Sinn von Gott mit Heil und Gerechtigkeit gekleidet fühlen.

Im Lehrtext zieht ebenfalls ein Mann seine Straße fröhlich. Sie kennen vielleicht die Geschichte, wo ein äthiopischer Beamter auf seinem Wagen durch Israel reist und dabei im Buch des Propheten Jesaja liest. Auf einmal steht der Apostel Philippus neben ihm und fragt ihn, ob er denn überhaupt verstehe, was er da liest. Und als der Beamte verneint, legt ihm Philippus den Text vom Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird auf Jesus hin aus. Er erzählt so überzeugend von Jesus, dass der Kämmerer spontan sagt:

„Was hindert mich eigentlich, mich taufen zu lassen?“ Gesagt- getan, Philippus und der Äthiopier steigen vom Wagen in den Jordan, der neben der Straße fließt, Philippus tauft den äthiopischen Beamten und ist daraufhin verschwunden. Und der Kämmerer reiste weiter, er zog seine Straße fröhlich, so heißt es in der Bibel.

Auch bei der Taufe haben wir ja übrigens die Tradition, neue Kleider anzuziehen. Früher waren die immer weiß, als Zeichen für den Neuanfang und die Reinheit. Oft wurden solche Taufkleider über Generationen hinweg in der Familie weitergegeben. Auch hier: Kleider des Heils.

Für mich ist die Geschichte von der Taufe des äthiopischen Beamten immer die Geschichte vom „richtigen Zeitpunkt“ gewesen. Und Philippus der Apostel, der zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle war. Nur Minuten später hätten die beiden sich verpasst. Es gibt sie auch in unserem Leben, diese richtigen Zeitpunkte. Wo wir das Gefühl haben, gerade fügt sich alles. Gott hat vielleicht hier seine Finger im Spiel. Wie auch immer: Wir hätten das so nicht selbst herbeiführen können. Diese ganz besonderen Momente dürfen wir feiern. Mit besonderen Kleidern des Heils. Mit Fröhlichkeit von innen heraus. Mit Dankbarkeit.

Ich wünsche uns allen, dass wir lernen, diese ganz besonderen Momente wahrzunehmen. Und Gott zuzutrauen, dass er hier seine Hände im Spiel hat. Und dann ziehen wir unsere Wege fröhlich. AMEN